

Leipziger  
Tageblatt



No. 220. Dienstags

den 8. August 1815.

Abchieds - Rede

des

großen Schauspielers

Noch Jemand.

Behalten

auf der Bühne zu Königsberg bei Gelegen-  
heit der Feier des Siegesfestes am  
8. Juli 1815 \*).

Meine Herren und Damen allerseits,  
Die sich allhier versammelt haben,  
Um unter dem schweren eisernen Kreuz  
Den Ruhm des Torfes zu begraben.  
Ich achte mich Ihnen hoch verbunden  
(Sie wissen, ich liebe die guten Preußen)

Daß Sie in meinen letzten Stunden

Die letzte Ehre mir erweisen.

Ich habe ohne Ruhm zu melden

Fast alle Rollen durchgespielt.

Gewöhnlich spiele ich erste Helden,

-- Das haben Sie selber oft gefühlt --

Mit unter auch den edlen Vater,

Den Sanschlott, den Intrigant --

Spielt ich auf manchem großen Theater;

Doch was am besten mir gelang,

Das war die Rolle des Tyrannen,

Die hab' ich meisterlich exekutirt,

Und selbst der Teufel hat applaudirt.

Doch ach! es wechselt seinen Höhen

Das undankbare Publikum.

Ich will mich nun in Ruhe setzen,

In mora est periculum!

\*) Diese Abschiedsrede, von einem zwar hier sich nicht nennenden, aber dem Publikum durch seine vielen, zum Theil sehr acikreichen und witzigen Schriften, längst bekannten Veriasser, ist in Königsberg in einzelnen Blättern gedruckt erschienen. Da diese Blätter aber nicht in den Buchhandel kommen, und somit dieser Abschied von Noch Jemand schwerlich u. fern Lesern bekannt werden dürfte, der darin herrschende Witz aber wohl es verdient, so giebt hier die Redakur dies. Bl. sie seinen Lesern zur freundlichen Durchsicht.

Indessen eh' ich mich stiftete,  
 Sei mir nur einmal noch vergönnt  
 Daß ich die Rollen recapitulire,  
 In welchen man mich einzig nennt.  
 Zum Erstenmal mit vielem Glücke  
 Spielt ich in meiner Jugend schon,  
 In dem bekannten Spektakel: Stücke  
 Die Belagerung von Toulon.  
 Dann hab' ich eine schwere Rolle begriffen  
 In den Mammelucken, den Muffel-  
 mann,  
 Nur hat mich Nelson ausgepiffen  
 Und Sidney Smith, der Grobian. —  
 Der Neid verfolgt die größten Geister,  
 Drum wähl' ich mir ein andres Stück,  
 Und spielte den ersten Bürgermeister  
 Im Trauerspiel: die Republik;  
 Dann wurd' eine Farce gegeben:  
 Die Universal: Monarchie,  
 Da spielte mein Universal: Genie  
 Den Kaiser Nero nach dem Leben.  
 Dann ließ ich die befreite Schweiz  
 aufführen,  
 Und spielte darin den Mediateur.  
 Dann ließ ich den Rheinbund einstudieren  
 Und übernahm den Protektor.  
 Nun hätte ich freilich pausiren sollen;  
 Doch fremde Länder wollt' ich sehn,  
 Und spielen einige Gastrollen  
 In Rußland und in Spanien.  
 Das war wohl eigentlich nicht vonnöthen,  
 Denn Glück und Ruhm hatt' ich erreicht,  
 Doch bin ich wirklich dort aufgetreten,  
 Und zwar in den Räubern — Ihr wißt's  
 vielleicht. —  
 Das fremde Publikum aber nicht fühlte,  
 Was mein Genie so kühn gewagt;

So schön ich auch den Räuber spielte,  
 So wurd' ich doch von der Bühn' gejagt.  
 Kaum hatt' ich den Schnee von den Füßen ge-  
 schüttelt,  
 So war ich schon wieder aufs Spielen er-  
 picht,  
 In einem neuen Stücke, betitelt:  
 Der Krug geht so lange zu Wasser,  
 bis er bricht.  
 Das spielt' ich zu Leipzig auf der Messe,  
 Ich war der Krug, und ich zerbrach;  
 Das Publikum lief ohne Pässe  
 Laut jubelnd bis Paris mir nach.  
 Um all der Ehre mich zu entziehen,  
 Ergriff ich nun den Wanderstab,  
 Auf eine Insel zu entfliehen,  
 Auf der es kein Theater gab.  
 Ich wollte bauen, schreiben und lesen;  
 Doch ach! das ist unser Lebenslauf,  
 Wer einmal auf den Brettern gewesen,  
 Der kann's nicht lassen, er muß wieder dar-  
 auf.  
 Ich ging zu Wasser, ich ging zu Lande —  
 Man gaffte — keiner wies mich zurück —  
 Ich bracht' ein neues Stück zu Stande:  
 Das Raifeld, ein Spektakel: Stück.  
 Ich hatte viel daran gewendet,  
 Vortrefflich war die Dekoration,  
 Das Publikum stand wie geblendet,  
 Und in der Mitt' ein prächt'ger Thron.  
 Da hab' ich schön und rührend gesprochen,  
 Kein Auge blieb trocken, kein Herz blieb  
 stumpf,  
 Es ging den Leuten bis auf die Knochen,  
 Es war aber auch mein letzter Triumph.  
 Denn ach! Fortunens Weiberrücke  
 Erfuhr ich in dem neuesten Stücke —

Es heißt — es heißt: La belle Ali-  
liance. —

Da wagte man mich auszupochen,  
Ja ausgehöhnt hat man mich dort;  
Da bin ich in meinen Wagen gekrochen  
Und wollte in aller Stille fort.  
Allein ich muß' zu Fuße spazieren,  
Für solch einen Künstler, welche Qual! —  
Drum will ich nun das Theater quittiren,  
Ich spiele heut zum letztenmal. —  
Doch wenn ich gleich nun von Euch scheide,  
Die Ihr zu sparsam Beifall mir geschenkt,  
So weiß ich doch zu meiner Freude,  
Daß Ihr noch lange meiner ge-  
denkt.

Ich gab Euch ja so manche Liebesproben,  
Als noch das Glück mich angelacht.  
Gern hätte ich auch meine schöne Saderoben  
Dem hiesigen Theater vermacht,  
Ich hatte Theater, Schmuck und Orden,  
Und einen Kaisermantel sogar,  
Das ist alles genommen worden  
Von Eurem Glück'her, dem Barbar,  
Der wird nun meinen Mantel tragen,  
Der fährt nun auch in meinem Wagen,  
Setzt meinen Hut auf seinen Kopf.  
Denn ach! ich will's Euch nur gestehn!  
Was mach' ich nun, ich hohe Person?  
Wie soll ich künftig Brod erwerben?  
Denn giebt das Publikum nun mir nicht  
Pension,

So muß ich wahrlich Hungers sterben.  
O sagt mir, bin ich hier auch sicher  
Vor Eurem Marschall Vorwärts, Eurem  
Glück'her?  
Das ist ein alter böser Geselle,

Der schluckt meine Schiff mit Mann und  
Maus,

Und lief ich auch bis in die Hölle,  
Ich glaub', er holte mich heraus. —  
Da haben wir's! Die verdammten Preußen,  
Da fährt sie der Teufel schon heran,  
Nun muß ich abermals beweisen,  
Wie gut im Nothfall ich laufen kann.  
Und ich vertraue, auf meine Füße.  
Doch fangen sie mich, so glaubt nur nicht,  
Daß ich mich etwa gleich erschleße —  
Nein! — Selbsterhaltung ist eine  
Pflicht.

Und so viel kann ich wohl zum Abschied Euch  
vertrauen:

Wenn man mir nicht den Hals umdreht,  
So könntet sicher auf mein Wort Ihr bauen,  
Ich komme wieder, eh Ihr's Euch versteht.

### Aphorismen.

Die immer höher steigenden, langwieris-  
gen Verpachtungen gewinnen ein sonderbares  
Ansehen — wenn man sie beim Lichte besieht  
— und da das Ganze doch wohl auf Betrug  
hinaus läuft, so kann man es kaum erwarten,  
wer am Ende der Betrogene seyn  
wird.

Der Dichter muß nicht in der Einsamkeit,  
er muß im größten Getümmel leben. Er  
muß sehen und hören, wie der Menschen-  
strom vor ihm auf und niederwogt: er muß

gll e um gull

Knaben, Jünglinge, Männer, Greise, in buntgemischter Reihe in der Nähe haben, er muß den Fleiß des Gewerbes, die Betriebsamkeit der Künste beobachten können, er muß Theil nehmen an den mannichfachen Scenen des Tags; er muß kleine Schauplätze ins Auge fassen, um den ganzen großen Schauplatz des Lebens darnach in seiner Phantasie wie einen Teppich auszuarbeiten. Auf diesem Wege lernt er am leichtesten Ideen verkörpern, Gleichnisse finden, Gemälde zeichnen, kurz, seine Kunst vergöttern. Allein die Einsamkeit verschließt nach und nach seinen innern Sinn, indem sie dem äußern keine Nahrung beut, und ein Talent, das so viele Zinsen tragen könnte, wird in

ein todttes Capital verwandelt. Lächle das Lied der alten Barden nicht am lieblichsten, wenn sie sich mit ins Schlachtgewühl, in die Schaaren der Katten und Cherusker drängen? Besuche nicht der große Sittenmaler Shakespear die lärmendsten Boutiquen, um seine Welt- und Menschenkenntniß zu bereichern?

### Der Zaghafte.

Grill ist bedeutend krank, und will  
Doch keinen Arzt sich geben? —  
Hm! hm! Denkt denn der narre'sche Grill,  
Auf ewig — hier zu leben? — —

### Thorzettel vom 7. August 1815.

<b>Grimmaisches Thor.</b>		<b>U.</b>	<b>Kannstädter Thor.</b>		<b>U.</b>
Ost. Ab.	Hr. Freischptm. v. Ebielau, von Neu- döberu, den Wierrechts	6	Ost. Ab.	Auf der Jenaischen ord. fahrend. Post: Hr. Kfm. Ashton, aus London, im H. de S.	6
	Eine Ekst. von Dautzen	12		Ein K. Sächs. Cour. von Paris, pass. v.	7
	Borm. Die Dresdner r. Post	2		Eine Ekst. von Merseburg	7
	Hr. v. Narischku, nebst Gefolge, von Wien, im Hot. de Fr	10		Nachm. Die Frankf. aM r. Post	2
	Nachm. Die Prager u. Wiener r. Post.	4		Auf der Casler ord. fahr. Post: Hr. Hauptmann v. Minckwitz, außer Diensten, von Thamsbrück, im Rosentranz	5
<b>Hallisches Thor.</b>		<b>U.</b>	<b>Peters Thor.</b>		<b>U.</b>
Ost. Ab.	Hr. Superintendent Böke und Hr. Pastor Günther von Delitzsch, um	6	Borm.	Hr. Kfm. Schlippe, von Altenburg, in 3 Kömigen	11
	Ihro Durchl. Fürst Erzbischof und Herr Obrist Bourmacheu. in R. Russ. Diensten, von Pe- tersburg, im Hot. de S.	8		Nachm. Die Nürnberger r. Post	3
	Hr. v. Jongk, aus England, von Hamburg, im Hot. de Fav.	9		Hr. Graf v. Schlabrendorff, von Borna, v. d. Hospital Thor.	-U.
	Borm. Die Braunsch. Post	5		Borm. Die Freiberaer f. Post	5
	Nachm. Die Magdeburger reit. Post	1		Nachm. Ein K. Sächs. Cour. von Dresden v. d.	3
<b>Theater.</b> Morgen, den 9. August: Das Epigramm. Original, Latip. in 4 Auf. von Koberue.					

Thorschluß um 9 Uhr.